

Wegen der bei einem Jahrbuch intendierten Idee der Fortführung hätte es hier sicher der Einrichtung einer eigenen Reihe bedurft.

Von diesen Marginalien abgesehen ist die Grundidee eines Jahrbuches, das sich an die breite und hoffentlich interessierte Öffentlichkeit wendet und dieser den kultur- und gesellschaftspolitischen Auftrag der Schlösserverwaltung nahebringen möchte, ohne Einschränkung zu begrüßen. Der Rezensent hofft, daß das informative und breite Schichten der Bevölkerung ansprechende Jahrbuch die ihm gebührende Aufmerksamkeit findet und auch weiterhin im Jahresrhythmus erscheinen kann.

Klaus Tragbar

Stefan Frankewitz

Burgen, Schlösser, Herrenhäuser an den Ufern der Niers

Kleve 1997, 334 Seiten, zahlreiche Farbbildungen, historische Ansichten und Strichzeichnungen, mit Kartenbeilage, 12 x 20,5 cm, kartoniert. ISBN 3-9805931-0-X.

Der Autor – Archivar am Stadtarchiv von Geldern – hat sich mit diesem kompakten Führer als kompetenter Kenner einer der breiten Öffentlichkeit leider weitgehend unbekanntem Burgen- und Schlösserlandschaft Nordrhein-Westfalens ausgewiesen.

Die Niers – ein etwa 120 km langer Fluß – entspringt südlich von Gladbach, passiert dann Richtung Norden Geldern und Goch nahe Kleve und mündet schließlich bei Gennep in den Niederlanden in die Maas. Vor allem oberhalb von Gladbach begleiten Radfahrwege den mittlerweile teilweise renaturalisierten reizvollen Fluß, der auch mit Booten befahren werden kann.

Schon im Mittelalter wurde die Wasserkraft der Niers für etwa 50 Mühlen genutzt, die zum Großteil von Klöstern und Adeligen betrieben wurden. Mühlrechte und fruchtbare Böden ließen hier zahlreiche befestigte Adelssitze entstehen, von denen sich viele bis heute – wenngleich oft in neuzeitlicher Überbauung – erhalten haben.

Frankewitz führt uns zuerst in die Landschaft, Natur, Wirtschaft und Geschichte entlang der Niers ein und widmet sich erst dann den Adelssitzen, die naturgemäß vorwiegend der Kategorie der „Niederungsburgen“ aus Backstein angehören. Nach einem kurzen bauhistorischen und quellenkundlichen Abriss über deren Entwicklungsgeschichte – der u. a. aufzeigt, daß die Übergänge zwischen „Hof“ und „Haus“ sowohl rechtlich als auch baulich fließend ausfielen und daß nicht jeder Herrnsitz aus einer Motte hervorging – folgt eine imaginäre Burgenfahrt zu über 80 Einzelobjekten an der Niers, begleitet von Detailkarten und praktischen Hinweisen zu Zufahrt und Öffnungszeiten. Dadurch wird dies Büchlein zu einem sehr nützlichen und informativen Reiseführer.

Schon allein beim flüchtigen Durchblättern des reichhaltigen und variabel illustrierten Büchleins staunt man, welche hochinteressanten, stattlichen und hochkarätigen Objekte diese Flußlandschaft enthält, seien es – um nur einige wenige zu nennen – mittelalterliche (Burgruine Uda, Burg-

ruine Wachtendonk), renaissancezeitliche (Schloß Rheydt, Haus Steinfunder, Schloß Wissen), barocke (Haus Caen), historisierende Bauten (Holzmühle bei Süchteln) oder gar Gärten (Wickrather Schloßpark, Zoppenbroicher Park). Daß überdies hinaus auch historische Mühlen, Abteien (Mariendonk), Kapellen (St. Sebastinius), Schanzen (Bauernschanze bei Haus Holtheyde), Festungswerke (Gennep Haus), Motten (Burghügel bei Haus Hamm, Burghügel in Zelder) und andere Burgställe (ehemaliges Haus Vellar) mitbesprochen werden, zeigt die Sorgfalt, mit der der Autor seine Landschaft begangen und aufgearbeitet hat.

Viele der eindrucksvollen Schlösser und Herrnsitze, die sich heute in neuzeitlichem Gewand präsentierten, gehen tatsächlich auf spätmittelalterliche Bauten zurück, die nachfolgend überbaut wurden. Dies macht die erhaltenen Baubestände auch für den Burgenforscher zu einer spannenden Herausforderung. Was sich übrigens auch eindrucksvoll bei der bislang ersten Mustersanierung eines ruinösen Herrnsitzes an der Niers, Haus Hertefeld in Weeze, bestätigte: Das barocke Herrenhaus, das erst im Zweiten Weltkrieg zur Ruine wurde, beinhaltet nach Ausweis einer umfangreichen baugeschichtlichen Untersuchung zuvor unerkannter Bauteile, die bis in das 14. Jahrhundert zurückreichen. Die sensible und fachkundige Konservierung dieses Herrnsitzes wird die Ufer der Niers um ein weiteres attraktives Objekt bereichern.

Abschließend bleibt festzustellen, daß es nicht nur Freude macht, dies fachkundig geschriebene und illustrierte Büchlein zu studieren, sondern daß man gleich richtiggehend Lust bekommt, diese hochinteressante und herrliche Burgen- und Schlösserlandschaft selbst zu durchradeln oder zu durchwandern. Dies sei allen angeraten, die noch über ihr nächstes Urlaubsziel grübeln.

Joachim Zeune

Karl-Heinz Hohmann/Rose und Gustav Wörner

Museum Schloß Moyland und sein Park in Bedburg-Hau (Kreis Kleve)

Rheinische Kunststätten, Heft 346. Köln: Rheinischer Verein ²1998, 37 Seiten, 17 Farbbildungen, 12 Schwarzweiß-Abbildungen, Zeichnungen, Pläne, geheftet, ISBN 3-88094-825-9.

Die Geschichte Schloß Moylands von der Entstehung über den Verfall bis zum Wiederaufbau als Museum für moderne Kunst beschreibt das in zweiter aktualisierter Auflage erschienene Heft der Rheinischen Kunststätten. Wie kaum ein anderes Objekt in Nordrhein-Westfalen hat dieses in Fachkreisen der Denkmalpflege und der Burgenforschung berechtigterweise zu kontroverser Diskussion geführt – dies letztendlich durch die rigorose Unterordnung eines Baudenkmal unter die Interessen eines möglichst profitablen Zwecknutzens zu Lasten der inneren Bausubstanz, deren Reste nun fast komplett verlorengegangen sind. Im Unterschied zu der 1989 erschienenen 1. Auflage wurde der Textanteil um eine Darstellung der kompetenten Gartenarchitekten Rose und Gustav Wörner erweitert, die die fachliche Betreuung der Garten- und Parkgestaltung am Schloß wahrnahmen. Mit großer Kennerschaft und Einfühlungs-